

## **Fehlende Sozialkompetenz bei der Stadt Frauenfeld !**

Das Wort «Perspektiven» gilt für 60-Jährige, die Jahrzehnte lang pflichtbewusst ihre Arbeit für die Stadt geleistet haben, offensichtlich nicht. Auch die Wertschätzung, von der man bei Stadträten in den Medien immer wieder nachlesen kann, ist keineswegs an der Tagesordnung. Zudem sind nicht alle Führungskräfte ihrer Aufgabe gewachsen. Warum, führe ich gerne aus. 1990 nahm ich meine Arbeit als Werkstattleiter beim Werkhof der Stadt Frauenfeld auf. Damals gab es einen hervorragenden Vorgesetzten - mit jedem Wechsel ging es aber abwärts. Schnell war es deshalb auch kein Miteinander mehr, denn jeder schaute nur noch für sich und wollte die Leiter hoch - koste was es wolle. Irgendwann bekam ich Probleme mit den Knien und eine Operation wurde unausweichlich. Selbstverständlich durfte ich nicht erwar-

ten, dass sich ein Vorgesetzter mal über mein Befinden erkundigte. Als ich ein halbes Jahr später voll motiviert meine Tätigkeit wieder aufnehmen wollte, kam der Hammer. Ein neuer Vorgesetzter beim Tiefbauamt zitierte mich in sein Büro und eröffnete mir, dass die Werkstatt per sofort geschlossen werde. Ich könne ja stattdessen eine Wischmaschine fahren und Abfalleimer leeren. Mir zog es den Boden unter den Füßen weg, schliesslich habe ich mich während 33 Jahren mit Herzblut für die Stadt eingesetzt. Die Situation setzte mir psychisch und emotional enorm zu und dadurch wurden Schlaflosigkeit und Zukunftsängste meine ständigen Begleiter. Der Gipfel der Unverfrorenheit war es, als dieser Arbeitgeber bei meinem Arzt anrief und nachfragte, ob ich ferientauglich wäre. Was für ein Armutzeugnis für die Stadt Frauenfeld, zudem war offenkundig, dass bei meinem Abgang auf städtischer Seite ei-

niges unschön gelaufen ist. Meine Erkenntnis: Etliche Menschen sind trotz guten Ausbildungen an ihrem Arbeitsplatz eine Fehlbesetzung. Und ganz zum Schluss: Es gibt einige Dinge, die müssen einfach einmal gesagt sein!

*Markus Stadler, Frauenfeld*